

Altersarmut

Kurz und bündig – 1/2023

Fast 300 000 Personen über 65 Jahren leben aktuell in der Schweiz an der Armutsgrenze. 46 000 von ihnen sind nicht kompensierbar arm. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der Teuerung sieht Pro Senectute dringenden Handlungsbedarf.

Eine repräsentative Befragung im Rahmen des neuen Altersmonitors von Pro Senectute Schweiz zeigt auf, dass in der Schweiz im Jahr 2022 ein Fünftel der Menschen im Alter über 65 Jahren von Armut betroffen oder gefährdet war. 13,6 Prozent sahen sich nicht in der Lage, eine unvorhergesehene Ausgabe über 2000 Franken zu bezahlen.

Risikofaktoren für Altersarmut

Insbesondere Personen mit niedriger Bildung und ausländischer Staatsangehörigkeit sind von Altersarmut betroffen. Frauen, Verwitwete und Geschiedene sowie Menschen auf dem Land laufen ebenfalls eher Gefahr, im Alter wenig zum Leben zu haben. Treffen mehrere solcher Risikofaktoren aufeinander, wird ihr jeweiliger Einfluss verstärkt.

Kompensation durch Vermögen

Eine verbreitete Annahme lautet, dass Rentnerinnen und Rentner ihr kleines Einkommen mittels Vermögen ausgleichen können. Schweizweit sind aber hochgerechnet mehr als 46 000 Seniorinnen

und Senioren nicht in der Lage, ihr tiefes Einkommen mittels Vermögen zu kompensieren.

Regionale Unterschiede

Der Altersmonitor legt zudem grosse kantonale Unterschiede sowohl bei der Einkommensarmut als auch bei der nicht kompensierbaren Armut offen: Im Tessin sind bis zu fünfmal mehr Menschen von Altersarmut betroffen als in Basel-Stadt. Um dies zu erklären, bedarf es weiterer Forschung.

In Kürze

Für 86 Prozent der Rentnerinnen und Rentner schafft das Drei-Säulen-System finanzielle Sicherheit im Alter. Fast 300 000 Personen über 65 Jahren sind jedoch von Altersarmut betroffen oder gefährdet. Diese Problematik wird sich in den nächsten Jahren verschärfen. Pro Senectute beobachtet die Situation mit Sorge und macht mehrere Lösungsansätze aus.

ERKENNTNISSE

Dank des ersten Teilberichts des Altersmonitors konnten folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

1

Wer nur eine Rente aus der ersten Säulen bezieht, kann seinen Lebensunterhalt heutzutage kaum mehr bestreiten.

2

200 000 Personen im Pensionsalter sind einkommensarm, 300 000 sind armutsgefährdet. Aufgrund des demografischen Wandels wird Altersarmut in absoluten Zahlen weiter zunehmen.

3

Menschen ohne nachobligatorische Bildung oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit, Frauen, Verwitwete und Geschiedene weisen ein erhöhtes Risiko für Altersarmut auf.

4

Während einige der von Einkommensarmut betroffenen Seniorinnen und Senioren über Vermögenswerte zur Kompensation verfügen, ist dies für 3,2 Prozent der älteren Menschen ohne Vermögen praktisch ausgeschlossen.

5

Wohnkanton und -ort spielen eine wichtige Rolle sowohl bei der Einkommenssituation im Alter als auch bei der nicht kompensierbaren Armut.

6

Die Studie deutet darauf hin, dass ein erheblicher Teil der Armutsbetroffenen einen Anspruch auf Ergänzungsleistungen nicht geltend macht.

7

Ältere Menschen mit engem finanziellem Spielraum weisen häufiger auch körperliche und psychische Probleme auf und sind stärker von Einsamkeit betroffen.

EMPFEHLUNGEN

Auf Basis der obigen Erkenntnisse leitet Pro Senectute folgende Empfehlungen ab:

1

Altersvorsorge modernisieren

Das Schweizer Drei-Säulen-System erfüllt seinen Auftrag der Existenzsicherung grundsätzlich. Phänomene wie Teilzeitarbeit, Mehrfachbeschäftigungen, Bewegungen im internationalen Arbeitsmarkt, Auslandsaufenthalte oder Quereinstiege werden im heutigen Vorsorgesystem zu wenig berücksichtigt. Eine bessere Absicherung von Tieflohnen und tiefen Pensionen muss im Fokus der laufenden BVG-Reform stehen. Die Altersvorsorge muss insgesamt den neuen Lebens- und Erwerbsbiografien Rechnung tragen.

2

Sensibilisierung früh ansetzen

Es braucht weitere Informationsanstrengungen. Die Sensibilisierung für eine gute Altersvorsorge

muss bereits früh ansetzen. Besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen müssen gezielt informiert werden.

3

Aufklärung und Enttabuisierung

Armut im Alter ist noch immer ein Tabuthema. Subjektive Armut ist zudem auch eine Frage des Empfindens. Die heutige Generation der Hochaltrigen macht oft nicht auf ihre teils prekäre Situation aufmerksam oder schämt sich – vor allem im ländlichen Raum – Unterstützung zu beantragen. Vielen Menschen ist zudem nicht bewusst, dass sie ein Anrecht auf Unterstützung hätten.

4

Nichtkompensierbare Armut angehen

Der Altersmonitor zeigt, dass mindestens 46 000 ältere Menschen weder liquides Vermögen noch Immobilien besitzen, um ihre Einkommensarmut zu kompensieren. Sie werden ihr ganzes Pensions-

leben auf Unterstützung finanzieller Art angewiesen sein. Sie können im Gegensatz zu jüngeren Armutsbetroffenen ihr Einkommen nicht mehr verbessern. Diese Menschen dürfen nicht durch die Maschen des Systems fallen und müssen vor einer hoffnungslosen Verschuldung bewahrt werden. Ein Augenmerk ist auf ältere Arbeitslose und deren Wiedereingliederung ins Erwerbsleben zu richten. Finanzberatung muss allen zugänglich sein.

5 Regionale Unterschiede untersuchen

Zwischen den Kantonen bestehen sowohl bei der Einkommensarmut als auch bei der nicht kompensierbaren Armut grosse Unterschiede. Um diese besser verstehen und gezielter handeln zu können, braucht es weitere Untersuchungen.

6 Verstärkte Sensibilisierung auf EL

Es ist davon auszugehen, dass viele von Altersarmut betroffene Menschen einen potenziellen Anspruch auf Ergänzungsleistungen nicht abklären lassen – aus Scham, Angst oder Unwissen. Es braucht weiterhin Anstrengungen zur Sensibilisierung auf diese Unterstützung zur AHV. Eine automatische Prüfung eines allfälligen EL-Anspruchs durch die Behörden ist zu erwägen.

7 Begleiterscheinungen von Armut anerkennen

Armut wirkt sich auch auf die körperliche und mentale Gesundheit aus. Diese Studie zeigt, dass die generelle Lebenszufriedenheit ebenfalls leidet und vielfach mit Einsamkeit einhergeht. 96 Prozent der älteren Bevölkerung leben in der Schweiz zu Hause, wobei 42 Prozent aller Menschen über 62 Jahren einen Bedarf an mindestens einer Form der Betreuung haben, um zu Hause alt werden und einen Heimeintritt verzögern oder gar verhindern zu können. Im Gegensatz zu

Pflegeleistungen wird Betreuung zu Hause nicht durch das Krankenversicherungsgesetz abgedeckt. Für die zu Hause lebenden älteren Menschen mit knappen finanziellen Mitteln braucht es eine bedarfsgerechte und zielgerichtete Finanzierung von Betreuungsleistungen im angestammten Zuhause.

PRO SENECTUTE

Altersmonitor

Pro Senectute ist die grösste Fach- und Dienstleistungsorganisation für ältere Menschen und deren Angehörige in der Schweiz.

Beim Altersmonitor von Pro Senectute Schweiz handelt es sich um eine repräsentative Befragung bei 4500 zu Hause lebende Personen über 55 Jahren in allen Kantonen zu verschiedenen altersrelevanten Themen. Der hier erörterte Teilbericht 1 zur Altersarmut basiert auf Online- und Telefonbefragungen zwischen Juni und August 2022 und fokussiert auf die Altersgruppe 65+. Dieser Teilbericht entstand in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW).

Hier geht es zum wissenschaftlichen Teilbericht 1 zur Altersarmut.



Impressum

Die Policy Briefs sind Beiträge von Pro Senectute Schweiz zur öffentlichen Diskussion zu wichtigen alterspolitischen Themen. Darin werden wissenschaftliche Grundlagen erörtert und Empfehlungen zur Diskussion unterbreitet. Pro Senectute Schweiz bekennt und verpflichtet sich zu einer inklusiven und genderneutralen Sprache. Sämtliche Texte sind frei von Codierungen und Wertungen.

Herausgeberin: Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 044 283 89 89, www.prosenectute.ch/politik, Abteilung Innovation & Politik, E-Mail innopol@prosenectute.ch | **Redaktion:** Alexander Widmer, Anna Celio-Panzeri, Tatjana Kistler

© Pro Senectute Schweiz, Juli 2023